

# Volkstimme

Einzelpreis 1.25 Mk.

Sozialdemokratische Zeitung für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprech-Anschlüsse: für Inserate Nr. 1567, für die Redaktion Nr. 1794, für den Verlag und die Druckerei Nr. 961. Postzeitungsliste 2. Nachtrag, Seite 116.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschließlich Zustellung 84.00 Mark, monatlich 28.00 Mark. Beim Abholen vom Verlag und bei den Ausgabestellen vierteljährlich 80.25 Mark, monatlich 26.75 Mark. — Anzeigengebühren: die begehrteste Kopierspaltweite 150 Mark, auswärts 160 Mark, im Restamteil Seite 17.00 Mark, auswärts 23.00 Mark. Berechnung der Zeile 4.00 Mark. Anzeigenrabatt geht verloren, wenn nicht binnen 20 Tagen Zahlung erfolgt. Postfachkonto: Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 137.

Magdeburg, Donnerstag den 15. Juni 1922.

33. Jahrgang.

## Freispruch im Erzberger-Prozeß.

Offenburg, 13. Juni. In dem Prozeß gegen Kapitänleutnant a. D. v. Killinger verneinten die Geschwornen nach kurzer Beratung die beiden Schuldfragen, die dahin lauteten, ob der Angeklagte den Mörder des Abgeordneten Erzberger Beistand geleistet habe, um sie der Strafe zu entziehen, und ob er den Tätern diesen Beistand vor Begehung der Tat zugefugt habe. Der Angeklagte wurde daraufhin freigesprochen und sofort entlassen.

Warum die Geschwornen sich nicht von der Schuld des Killinger überzeugen ließen, weiß niemand. Die Geschwornen begründen ihren Spruch nicht. Die Presse der Rechten jubelt, denn die Aussichten, daß der Mord an Erzberger überhaupt ungeführt bleiben wird, haben sich nach dem Ausgang dieses Prozesses sehr verbessert. Die Täter, Lilliesen und Schulz, sind in Gorthy-Ungarn in Sicherheit, ihre Helfershelfer, nach unserer Überzeugung die Helber der „Organisation C“, können mit ziemlicher Gewißheit rechnen, ebenso unbefellig zu bleiben, wie der Leiter der Bande, eben der jetzt freigesprochene v. Killinger. Mehr noch. Eine Aderpresse beginnt bereits ihnen Lorbeeren zu streuen und damit neuen Anreiz für neue Verbrechen zu schaffen.

Alle Achtung vor den Kriminalisten in Bayern, die in kurzer Zeit trotz der Hemmnisse durch die einflussreichsten Kreise in Bayern nicht nur die Mörder aufspürten, sondern auch das Netz des Otierngezüchtes, von dem aus der politische Mord systematisch betrieben wurde. Mehr konnten die Kriminalisten nicht. Das Ausbreiten des Netzes war Aufgabe der Gerichte.

Wie immer, wenn es sich um politische Verbrechen reaktionärer Kreise handelt, hat auch diesmal die Justiz versagt. Was nützt die fleißige Arbeit des bayerischen Staatsanwalts und des Untersuchungsrichters, wenn das Netz, das sie zusammengetragen haben, nicht verwendet wird, um, auf einmal angezündet, die Mörderbrut zu vernichten, sondern zerstückelt wird in kleine Feuerchen, berechnet zu blenden, aber ja nicht wehe zu tun. Manfred v. Killinger war wenn nicht das Haupt, so doch der Leiter jener Abteilung der Organisation C, die sich mit „militärischen“ Dingen zu befassen hatte. Unter ihm arbeiteten die späteren Mörder Lilliesen und Schulz. Fünfzig andre Angehörige der Organisation C sind ermittelt worden. Und trotzdem alles dafür spricht, daß der Mord an Erzberger im Schoße der „militärischen“ Abteilung der Organisation C geplant und von ihr durchgeführt wurde, wird das gerichtliche Verfahren so zerfälscht, daß eine Verurteilung in den einzelnen Prozessen ein Wunder wäre. Gegen Killinger hat man in Offenburg verhandelt. Der Prozeß gegen die Mitglieder der Organisation C soll in München verhandelt werden. Wenn Killinger inzwischen nicht verschwindet, wird er wohl in München nochmals auf der Anklagebank erscheinen. Durch diese Krennung der Verfahren erhält die Organisation C von vornherein ein viel unschuldigeres Gesicht, als sie in Wirklichkeit hatte, und die Möglichkeit, durch eine gemeinsame Verhandlung festzustellen, ob es wirklich nur ein „Zusatz“ ist, daß die Erzbergermörder und ihre Helfershelfer alle Mitglieder der Organisation C sind, ist abgeschnitten oder doch zumindest sehr erschwert. Die Krennung der Verfahren zeigt wieder einmal mit aller Wirklichkeit die Unmöglichkeit, welcher Art unsere Justiz ist.

Trotz allem: das letzte Wort im Erzbergermord ist noch nicht gesprochen. Die Wahrheit wird an den Tag kommen trotz untrer Justiz. Unbestreitbar ist, daß die Abwesenheit der Schulz und Lilliesen für alle, die an einem Vertuschen der Wahrheit ein Interesse haben, von unschätzbarem Vorteil ist. Die Mörder Erzbergers sind dank der Hilfe der Gorthy-Polizei nicht zu fassen gewesen. Vielleicht haben sie sogar hochwürdige hilfsbereite Freunde in den Kreisen um den ehemaligen Münchner Polizeipräsidenten Böhmert gehabt, der ja auch die Mörder des Abgeordneten Goresis wie die Attentäter gegen unsere Genossen Auer nicht zu ermitteln vermochte. Solange die Lilliesen und Schulz nicht verurteilt sind, wird es jedem Verteidiger aber ein leichtes sein, eine willige Geschwornenbank zu überzeugen, daß es doch zweifelhaft ist, ob Lilliesen und Schulz die wirklichen Täter und nicht nur, was sie in ihren späteren, offenbar bestellten Briefen behaupten, die Helfer gewesen sind. Der Nachweis kam die Überzeugung, daß Schulz und Lilliesen die Mörder Erzbergers waren, ist aber notwendig, wenn Killinger wegen Beihilfe verurteilt werden soll.

Wir wissen nicht, worauf die Geschwornen ihren Freispruch gründen. Wir wissen auch nicht, worauf die „Magdeburgerische Zeitung“ ihre Behauptung gründet, daß die Geschwornen zum größten Teile Zentrumslaute und Demokraten gewesen seien. Wir wissen nur, daß die Auswahl der Geschwornen in einer Weise erfolgt, daß von Geschwornengerichten in politischen Prozessen fast mit Bestimmtheit ein Tendenzurteil zu erwarten ist.

Die „Magdeburgerische Zeitung“ bedauert den „verdienten Offizier“, daß er zehn Monate wegen „solcher Nichtigkeiten“ (Organisation C und Mord an Erzberger!) in Untersuchungshaft gehalten wurde, und ist entriistet, weil überhaupt ein Prozeß stattfand. Ob das Blatt ahnt, welchen Bärendienst es den deutschen Rüstern leistet, wenn es schreibt, daß der Prozeß gegen Killinger ein Beweis dafür sei, „daß von der deutschen Rechtsprechung nach „rechts“ mit gleichem, ja strengem Maße gemessen wird, als nach der andern Seite“.

Der Prozeß wird in weiten Kreisen der Bevölkerung nicht nur in der Arbeiterklasse, die Überzeugung verfestigt, daß eine Reform der deutschen Justiz an Haupt und Gliedern eine unabwendbare Notwendigkeit ist, wenn der Glaube an eine „Rechtsprechung“ nicht völlig untergehen soll.

### Der Erzberger-Mord vor Gericht.

Sächter Tag.

Offenburg, 13. Juni.

Die Voruntersuchung begann mit der Vernehmung des letzten Zeugen, des Studenten Prince. Prince war Angehöriger der Organisation „C“ und beauftragt, bolschewistische Nachrichten zu sammeln. Er gibt an, Schulz noch nach dem Mord in München gesehen zu haben und setzt sich mit dieser Angabe in Widerspruch mit seinen Aussagen in der Voruntersuchung. Das Gericht beschloß, ihn nicht zu verurteilen.

Gegen den Widerspruch der Verteidiger entschied das Gericht dann dem Wunsch der Staatsanwaltschaft, den Untersuchungsrichter darüber zu vernehmen, was der Zeuge Lilliesen, der Bruder des Mörders, ihm feinerzeit bei der Vernehmung über seinen Bruder erzählt habe. Lilliesen schiederte nach den Aussagen des Untersuchungsrichters damals seinen Bruder als einen zurückgezogenen Menschen, der durch die politische Entwicklung in Deutschland sich vollkommen zerrütet fühlte. Besondere Erbitterung seines Bruders habe gegen die Freimaurerei bestanden, der er die Schuld an dem Zusammenbruch Deutschlands zuschrieb. Der Untersuchungsrichter erwidert auch darauf, daß ein von ihm vernommener Zeuge erklärt habe, Schulz und Lilliesen seien der Meinung gewesen, man könne nur durch

Mord und Totschlag

zu neuen Verhältnissen in Deutschland kommen. Sein Bruder soll weiter erklärt haben, daß es ihm schleierhaft sei, wober Lilliesen für die von ihm unternommenen Reisen das Geld habe.

Der als Zeuge anwesende Karl Lilliesen erklärt, daß mit den Worten „Mord und Totschlag“ gemeint sei, es müsse zu einer Auseinandersetzung zwischen Nationalismus und Internationalismus kommen. Natürlich könne dieser Kampf nur mit den Waffen ausgefochten werden. — Staatsanwalt und Verteidiger verzichteten auf die Verhandlung der andern noch vorgeführten Beweismittel. Hierauf beruht der Vorstoß die an die Geschwornen zu stellenden Fragen:

1. Ist der Angeklagte Manfred Killinger schuldig, dem Kaufmann Hermann Schulz aus Saalfeld und dem Oberleutnant a. D. Heinrich Lilliesen aus Rilm-Lindenthal, nachdem sie den Reichslogabgeordneten Matthias Erzberger am 26. August 1921 bei Griesbach gemeinschaftlich durch mehrere Pistolenschüsse vorläufig und mit Überlegung getötet hatten, wissentlich Beistand geleistet zu haben, um sie der Bestrafung zu entziehen, und den Tätern diesen Beistand vor der Begehung der Tat zugefugt zu haben?

Die zweite Frage hat denselben Wortlaut, nur fallen die Worte „und den Tätern diesen Beistand vor der Begehung der Tat zugefugt zu haben“ fort.

Sodann beginnt der Staatsanwalt Bürger mit der Anklagerede. In zweifelhafte Rede führte u. a. den Nachweis, daß Schulz und Lilliesen auf Grund der Tatsachen, wie sie aus der Beweisführung hervorgegangen sind, als Mörder Erzbergers betrachtet werden müssen. Wenn diese Voraussetzung stimmt, so ist anzunehmen, daß sie die Tat dadurch begangen haben, daß sie mindestens eine Woche lang hart und planmäßig Erzberger wie Bluthunde verfolgt haben.

Unter allen Umständen hält der Staatsanwalt die Begünstigung der Mörder nach der Tat, also den Tatbestand, wie ihn die Frage Nummer 2 enthält, für erwiesen. Er stellt alle diejenigen Momente zusammen, die auch den Verdacht rechtfertigen, daß Killinger vor der Tat schon gemußt habe, daß sie geplant ist. Aus diesem Grunde hält er die Möglichkeit für gegeben, die Frage Nummer 1 zu bejahen.

Um 1½ Uhr beginnt der Verteidiger seine Verteidigungsrede, in der er darauf hinweist, daß der Sachverweis weder gegen Schulz und Lilliesen noch gegen Killinger geschlossen sei. Er ist der Ansicht, daß Killinger heute freigesprochen werden muß, nachdem er 9 Monate in Untersuchungshaft sitzt.

Der zweite Verteidiger Schleim (München) geht vor allen Dingen auf das persönliche Vorleben des Angeklagten ein. Er

schildert ihn als einen einwandfreien Menschen, dem nur das Wohl des deutschen Volkes als Ziel vor den Augen schwebte. (Es kommt dann noch einmal zu einer Gegenrede des Staatsanwalts und einer Erwiderung des Verteidigers Dr. Krieg.)

Um ½ Uhr ziehen sich die Geschwornen zurück. Kurz nach 5 Uhr erscheinen sie wieder. Sie haben

beide Schuldfragen verneint,

so daß der Angeklagte sofort freigesprochen werden mußte.

### Das Elend der Juristerei.

Aus Nordbavern wird uns geschrieben:

Die für die Abwehr deutschnationalen Umsturzes von Magdeburger Gerichten verhängten 18 Jahre Gefängnis werden auch in Bayern als ein vollgültiger Beweis der in Deutschland herrschenden Klassenjustiz angesehen. Nach dem Kapp-Putsch sind in Oberfranken Urteile gegen Arbeiter, die Verfassung und Republik gegen eine Verschwörerbande verteidigten, gefällt worden, die den Magdeburgern durchaus entsprechen. Vergeltens bemüht sich Graf Berthold als Justizminister durch schon gedrehtliche Reden der Begriff der Klassenjustiz als eine Erfindung des „Marxismus“ darzustellen; die Tatsache, daß der Großteil unserer Richter — nicht alle — in politischen Prozessen Urteile fällen, wie sie in den monarchischen Klassenstaaten selbstverständlich erschienen, wird ignoriert und neue erdichtet. Die Urteile dieser politischen Mundstücker sind viel deutlicher als die gegenwärtige Erziehung sind so mannigfaltig, daß hier nur auf einiges hingewiesen werden soll.

In dem der „Rechtspflege“ gewidmeten Teile des 6. Heftes des Programms heißt es: „Kampf gegen Klassenjustiz, entscheidende Mitwirkung gewählter Volksträger in allen Zweigen der Justiz. Erziehung zu allgemeiner Rechtskenntnis. Neuordnung des juristischen Bildungsganges in sozialistischem Geiste.“ In dem von Friedrich Stampfer verfassten Kommentar wird gesagt, „der Ansturm des Rechtswesens zur Klassenjustiz soll dadurch entgegengewirkt werden, daß der Richterstand aus allen Klassen zusammengesetzt und dem Frauen gleichberechtigter Zutritt zu ihm gewährt wird. Nicht gefordert wird die Absehbarekeit der Richter, da die Unabhängigkeit der Justiz von Regierungen und Parteien als notwendig erkannt wird.“

Es wird also hier davon ausgegangen, daß die Unabhängigkeit der Rechtsprechung, auf der Unabhängigkeit der Richter beruhend, einen Schutz gegen die Klassenjustiz gewährt. Im Erfurter Programm gingen wir gerade von der entgegengesetzten Voraussetzung aus, denn da hieß es: Rechtsprechung durch vom Volke gewählte Richter! Nun beweisen doch fast alle politischen Prozesse der letzten Jahre, daß die Richter infolge ihrer Absehbarekeit Parteiturteile aussprechen, ohne Rücksicht auf die durch die Revolution geschaffenen Verhältnisse und ohne daran zu denken, daß sie im Namen der Republik und der Demokratie das Recht zu wahren haben. Ja sie sind sogar stolz darauf, daß sie so unabhängig sind, die Grundlagen der Republik und Demokratie nach ihrem Sinn ungekränkt unterhöhlen zu können.

Diese Tatsachen haben selbst einseitige Juristen zu der Frage veranlaßt, ob denn ihre Unabhängigkeit nicht besser verbürgt wäre, wenn man die Richter, wie in England, ihrer Beamteneigenschaft entkleiden würde. In dem Bayerischen Landtag ist dieser Gesichtspunkt von dem früheren Justizminister Müller-Meinungen bei der Beratung einer neuen Befoldungsordnung in den Vordergrund gerückt worden. In England übt der Richter einen Beruf aus wie der Arzt, aber er ist kein Beamter des Staates wie der nach preussisch-deutschem Formalismus gegen die Zeit arbeitende Justizbureaufrat. Nun verlangt allerdings das Göttinger Programm „Neuordnung des juristischen Bildungsganges in sozialistischem Geiste“. Damit ist selbstverständlich nicht gefordert, daß die Richter Parteigänger einer sozialistischen Richtung werden sollen, sie sollen vielmehr von sozialistischen zum mindesten aber von sozialem Geiste erfüllt sein. Ein solcher Richter wird unmöglich Urteile fällen können wie in den Landfriedensbruchprozessen in Magdeburg.

Wie aber können die ihrer Gesinnung nach einer überlebten Zeit angehörenden Juristen mit sozialem Geiste getränkt werden? Die „Volkstimme“ deutet mit Recht darauf hin, wie notwendig die Neuordnung der juristischen



mit Recht zu dieser Arbeit. Doch sind aber alle Kreise des Volkes berufen. Wir wollen keine Ausnahme für die unehelichen Kinder, auch diese müssen volles Anrecht auf Erziehung und Wohlfahrt haben. Das Jugendamt muß das öffentliche Gewissen in seiner Aufsicht über die Jugendpflege sein. Günstig werden sich die Jugendämter als Vormundschaffämter bald Vertragen erwerben. Auch der Mutterchutz muß eine der vornehmsten Aufgaben der Jugendämter sein, damit die Säuglingssterblichkeit eingebremst wird. Worauf bezieht das Reichsarbeitsministerium zu einer Reform der Armenpflege und einer Revision des Kinderschutzgesetzes zu kommen? Diese Materien sind mit der Jugendwohlfahrt verwandt.

Abg. Gensel (dt.-natl.) verlangt das Recht auf Familien-erziehung und die Sicherstellung der konfessionellen Jugend-erziehung.

Abg. Deutheuser (Dt. Sp.) erkennt das Gesetz als notwendig an. Seine Fraktion halte die Familie für die beste Grundlage der Jugendberziehung.

Während dieser Rede kommt es zu einem Zwischenfall. Der Abgeordnete Däumig (Unabh. Soz.) sinkt unter lautem Stöhnen zu Boden. Abg. Dr. Niefer unterbricht die Sitzung auf eine Viertelstunde; Abgeordneter Dr. Wofes (Unabh. Soz.) bemüht sich um den Verunglückten, der dann von mehreren Abgeordneten und Dienern aus dem Saal getragen wird.

Nach einer Viertelstunde eröffnet Präsident Lobe die Sitzung wieder mit dem Wunsch, daß der schwere Anfall, den der schon seit längerer Zeit kranke Abgeordnete Däumig als Opfer seines übertriebenen Pflichterfüllens erlitten habe, keine schlimmeren Folgen haben möge.

Um 6 Uhr wird auf Vorschlag des Präsidenten die Weiterberatung auf Mittwoch 2 Uhr vertagt.

### Preussischer Landtag.

Zu Beginn der Sitzung des Preussischen Landtags am Dienstag verliest Präsident Leinert eine gemeinsame Erklärung der Parteien, in der gegen die gewalttätige Abtrennung Oberschlesiens Protest erhoben wird. Unter lautem Zwischenrufen der Kommunisten, die durch lebhaften Aufschrei des Unwillens und Beifallsstürmungen überhört wurden, bezeichnet der Präsident die Entscheidung der Reichstagskonferenz als gegen Vernunft und Recht verstoßend. Der Landtag wolle den schwebenden Oberschlesien Dank für ihre Treue zum Deutschland. Auch den Oberschlesiern rufe der Landtag zu: In Not getrennt, aber in Treue vereint! (Wiederholt Beifall bei der Mehrheit. Lärm und Pfeifen bei den Kommunisten.)

Abg. Kalk (Komm.) protestiert gegen diese Erklärung, die nicht im Sinn aller Parteien abgegeben sei.

Abg. Scholten (Komm.) bringt einen Antrag seiner Partei ein, der sich mit den Vorgängen in Königsberg beschäftigt. Aus Anlaß der Anwesenheit des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg sei es doch zu einem monarchistischen Nummern gekommen. (Großer Lärm rechts.)

Abg. Rabold (Unabh. Soz.) beantragt, diesen Antrag heute noch zur Beratung zu stellen. In Hamburg sei eine Gewerkschaftsveranstaltung von der Reichswehr gesprengt worden.

Abg. Feilmann (Soz.): Im Reichsrat haben die Antragsteller dem Plan widersprochen, den Antrag morgen in Verbindung mit dem Etat des Innern zu beraten. Sie selber haben also schuld an der Verzögerung.

Die sofortige Beratung des Antrags wird abgelehnt. Darauf wird die zweite Lesung des Haushalts der Preussischen Zentralgenossenschaftskasse vorgenommen in Verbindung mit der zweiten Lesung des Entwurfs eines Abänderungsgesetzes betr. Errichtung einer Zentralanstalt zur Förderung des genossenschaftlichen Personalredits. Die Einlage des Staates bei der Preussischen Zentralgenossenschaftskasse soll danach von 125 Millionen auf 500 Millionen erhöht werden. Das Gesetz auf Kapitalerhöhung wird in zweiter und dritter Lesung angenommen, der Etat bewilligt.

Es folgt die zweite Beratung des Haushalts der Staats-schuldenverwaltung.

Abg. Dr. Köhler (Greiswald, dt.-natl.) tritt für Beibehaltung der Staatsschuldenverwaltung als preussische Einrichtung ein; wenn Preußen auch Kostgänger des Reiches geworden sei, habe es doch noch eine wirtschaftliche Kraft genug in sich. Der Etat wird bewilligt.

Es folgt die zweite Beratung des Etats der Ober-rechnungskammer.

Abg. Kleinmeyer (Soz.) fordert baldige Vorlegung eines Entwurfs zur Reorganisation der gesamten preussischen Verwaltung. In die Stelle der Ober-rechnungskammer sollte eine Kontrollkommission treten, die nicht nur buchtechnisch die Kassensprüfungen im Lande prüft, sondern auch reformerisch auftreten kann.

Finanzminister Dr. v. Nicker: In die Stelle der Ober-rechnungskammer eine von den Landtagsmehrheiten abhängige Verwaltungsbehörde zu setzen, wäre der allergrößte Fehler. — Der Etat der Oberrechnungskammer wird bewilligt.

Es folgt die zweite Lesung eines Antrags der Koalitions-parteien auf Annahme eines Gesetzesentwurfs über die Regelung des Rönungs- und Pferdeerwerbweßens. — Das Gesetz wird angenommen.

Nächste Sitzung Mittwoch 12 Uhr. Gebanungengesetz. Etat des Ministeriums des Innern. Schluß 6 1/2 Uhr.

### Gegen die Regimentsfeiern.

Genau wie im Sommer 1921 wird auch dieses Jahr von reaktionärer Seite mit tiefsten Geldmitteln der Rummel der Regiments-feiern betrieben. Wir hätten gewiß nichts dagegen, wenn die Männer, die jahrelang im Schützengraben lagen, zu einem freundschaftlichen Zusammensein sich trafen. Aber so sind die Regimentsstage nicht gemeint. Sie sind weiter nichts als Propagandatage der Monarchisten, veranstaltet, um die Republik zu untergraben. Darum hat die sozialdemokratische Reichstagsfraktion folgende Interpellation eingebracht:

Ist der Reichsregierung bekannt, daß die sogenannten Regimentsfeiern, die von Angehörigen der alten Armee, vorwiegend des Offizierskorps, veranstaltet werden, sich immer mehr zu antirepublikanischen Kundgebungen auswachen?

Ist ihr bekannt, daß von sogenannten Traditionskompanien der Reichswehr die Verbindung mit den Bewaffneten solcher Kundgebungen ständig aufrechterhalten wird und daß sich Reichswehrtrouppen an diesen Kundgebungen beteiligen?

Was denkt die Reichsregierung zu den, an die innen- und außenpolitischen Schädigungen des Reiches, die aus den sogenannten Regimentsfeiern und ähnlichen militärischen Veranstaltungen drohen, abzumenden, den republikanischen Charakter der Reichswehr unbedingt aufrechtzuerhalten und den innern Frieden zu schützen?

Bei Besprechung dieser Interpellation werden von den Sprechern aller Fraktionen auch die Vorgänge in Königsberg am 11. Juni in Sprache gebracht werden.

Es wurde angebracht, wenn bei dieser Gelegenheit unsere Reichstagsabgeordneten darauf hingewiesen würden, daß allein im Kreise Reichshausbesitzer Dugende von Arbeitern wegen Panzriedensbruches verurteilt worden sind, weil sie im vergangenen Jahre gegenüber der deutschnationalen Flagenpropaganda zur Selbsthilfe gegriffen haben.

### Abschied von München.

Die Abfahrt des Reichspräsidenten aus München am Dienstag morgen und die An- und Abfahrt zu dem großen Empfang gestern Abend trugen schon ein ganz anderes Gepräge als die Ankunft. Die Bevölkerung beehelt sich ernst und würdig und bereichte dem Reichspräsidenten stellenweise sogar für-mische Kundgebungen. Der Kaiser war es gelungen, die Drahtzieher der Nationalisten bei dem Versuch einer Demonstration vor dem Hause des Grafen Leuchtenfeld gestern auf der Straße von 50 Mann zu verhaften und in zwei Bastionen in Sicherheit zu bringen. Das Gewerkschaftshaus und das Gebäude unseres Parteibüros, der „Münchener Post“, wurden die Nacht über polizeilich bewacht. Insgesamt wurden über 100 Festnahmen und Personalbefreiungen vorgenommen.

Trotz der Drohung des „Münchener Anzeigers“, die bürgerlichen Abgeordneten, welche der Einladung Folge leisteten, namentlich zu veröffentlichen, waren mit Ausnahme der Deutsch-nationalen alle erschienen. Die Zeit Stunden vor dem Rathaus wartende Menge brach bei Eberts Abfahrt in stürmische Schreie auf die Republik aus.

Der Reichspräsident sprach vor seiner Abreise aus München, wohin er nunmehr zu kurzem Aufenthalt zurückkehrt, den Korrespondenten des Sozialdemokratischen Parlamentsdienstes. Er sagte unter anderem:

Ich war mit Klar über die innen- und außenpolitische Bedeutung meiner Münchener Reise, die dem Ausgleich zwischen den deutschen Stämmen und letzten Endes der ganzen Nation dienen sollte. Ich kehre von München zurück in dem Bewußtsein, durch die persönliche Fühlungnahme mit den Führern der bayerischen Politik und Wirtschaft diesen Ausgleich gefördert und die Geschlossenheit des deutschen Volkes in seinem Wiederaufbauwillen nach innen und außen neuerdings zum Ausdruck gebracht zu haben. Die Reichspresse wird wahrscheinlich über das Jöhlen und Pfeifen mancher Straßendemonstranten ein großes Geschrei erheben. Das kann und darf mich nicht stören. Ich habe auch an andern Orten Lärmereien gegen mich als Repräsentanten der Republik schon zur Genüge erlebt. Solange wir gepfeifen wird, können wir ruhig am Aufbau der Republik weiterarbeiten.

Auf der Rückfahrt vom Wolchensee-Kraftwerk hat der Reichspräsident unsern alten Genossen Georg v. Vollmar am Wolchensee einen Besuch abgestattet. Genosse v. Vollmar, einst der unbestrittene Führer der bayerischen Sozialdemokratie und eine der markantesten Persönlichkeiten der Gesamt-partei, liegt seit Jahren vollständig gelähmt daneben. Vierzehnjährige Fremdenhaft hat den Sozialdemokraten Ebert mit dem Sozialdemokraten Vollmar verbunden. Dieser Freundschaft gab er jetzt bei seiner amtlichen Reise erneut Ausdruck.

### 60317 Sozialdemokraten.

In unser Nr. 136 wird in dem Artikel „Schein und Wirklichkeit“ die Mitgliederzahl der Sozialdemokratischen Partei im Bezirk Magdeburg-Anhalt auf rund 45 000 angegeben.

Vom Bezirkssekretariat wird uns dazu mitgeteilt, daß diese Zahl nur die männlichen Mitglieder umfaßt. In Wirklichkeit beträgt die Mitgliederzahl nach dem letzten schriftlichen Bericht 61 802. Bis zum 1. Januar 1922 stieg sie auf 63 442. Seitdem ist durch die wirtschaftlichen Schwierigkeiten und durch die Beitragserhöhung ein Rückgang auf 60 317 eingetreten. Das bedeutet einen Verlust von knapp 5 Prozent.

In dem anhaltischen Teile unsers Bezirksverbandes haben wir eine Zunahme zu verzeichnen, weil dort unsere Partei viel größeren Einfluß auf die Regierungsgeschäfte hat als in Preußen. Auch im preussischen Teile unsers Bezirksverbandes wird unsere Partei sehr bald wieder eine Zunahme der Mitgliederzahlen aufweisen. Nur müssen die Mitglieder tatkräftig an die Arbeit gehen.

Die Sozialdemokratische Partei ist in Magdeburg-Anhalt also um das 7/8fache stärker als die Unabhängigen. Und das trotz der gefährlichen, demagogischen Art, mit welcher die Unabhängigen die augenblicklichen allgemeinen wirtschaftlichen Schwierigkeiten gegen die Sozialdemokratie ausbeuten.

### Notizen.

**Die Untersuchung gegen Hermes.** Der Untersuchungs-ausschuß des Reichstags in Sachen des Reichsministers Hermes schloß den Teil seiner Untersuchungen ab, der sich auf den Fall Augustin bezieht. Das Verhalten Hermes gegenüber Augustin wurde mit 5 gegen gegen 1 Stimme als korrekt bezeichnet. Der Ausschuß setzte dann die Untersuchung wegen der billigen Weinlieferungen an Hermes fort.

**Maßnahmen gegen den Markkurs.** Das Reichs-kabinett beschäftigte sich am Dienstag in zwei Sitzungen mit dem Reparations- und Anleiheproblem. Staatssekretär a. D. Bergmann erklärte in der ersten Sitzung Bericht und beteiligte sich in der zweiten Beratung an der Diskussion über die Maßnahmen, die jetzt ergriffen werden müssen. Ernsthaft erwogen werden Mittel und Wege, die einen weiteren Markkurs verhindern können. Die Regierung ist keineswegs gewillt, den augenblicklichen Zuständen auf dem Börsenmarkt ohne Eingriff freien Lauf zu lassen.

**Reichsrat.** Der Reichsrat erledigte in seiner Dienstag-Sitzung mehrere Gesetzentwürfe. Angenommen wurde ein Gesetzentwurf, nach dem der Paragraph 91 des Reichsbeamten-gesetzes dahin geändert wird, daß die Mitgliederzahl des Reichsdienstgerichts auf 30 erhöht werden soll. Angenommen wurden ferner die Ausführungs-bestimmungen zum Kennwert- und Lotteriegesez, das am 1. Juli in Kraft tritt. Mit der Einführung eines neuen Passworts erklärte sich der Reichsrat einverstanden. Der Gesetzentwurf, der die frei zwischen Deutschland und Frankreich abgeschlossenen Sachlieberungsverträge ratifiziert, fand gleichfalls Annahme.

**Die Uebergabeverhandlungen um Oberschlesien unterbrochen.** Wie die Blätter aus Breslau melden, sind die Uebergabeverhandlungen in Oppeln unterbrochen worden, da sich erneute Schwierigkeiten ergeben haben, die es notwendig machen, daß sowohl der deutsche wie auch der polnische Bevollmächtigte sich von ihren Regierungen neue Instruktionen holen müssen.

**Ein Kampf in der Textilindustrie?** Verbandsvorstand und Beirat des Deutschen Textilarbeiterverbandes haben in ihrer Sitzung vom 12. und 13. Juni den Vorschlag der Unter-nnehmer in Sachen der unrichtigen Arbeitswoche abgelehnt. Der Textilarbeiterverband erläßt an seine Mitglieder einen scharfen Aufruf und fordert sie auf zu entschiedener Abwehr und zur Kühlung für einen eventuellen auszufechtenden Kampf. Es wird die sofortige Erhebung doppelter Wochenbeiträge ange-ordnet und die unverzüglich herbeizuführenden Entschuldigungen der Mitglieder resp. der Betriebsräte verlangt.

**Kommunistische „Einheitsfront“.** Wie es um die Ver-handlungen der „Einheitsfront“ auf Seiten der Kommunisten steht, zeigt ein Vortrag im Reichsrat Stadtparlament. Dort war ein bedeutender Schabtrab zu wählen. Nach den Kräfteverhältnissen kam nur ein So-zialdemokrat in Frage. Die Kommunisten aber, getrieben ihrer Parole „Einheitsfront“, legten keine Stimmzettel ein und wollten dadurch den bürgerlichen Kandidaten. Diese Tat der Kom-munisten, lieber mit Deutschnationalen als mit Sozialdemokraten zusammenzugehen, ist vom Reichstag bis zu den Gemeinderatswahlen hin festgestellt und gibt eine prächtige Illustration dafür, wie sich die Kommunisten die Einheitsfront vorstellen.

**Sonderbündler Smeets vor Gericht.** In dem Prozeß gegen den Sonderbündler Smeets wegen Verleumdung des Reichspräsidenten fällt das Gericht folgendes Urteil: Der Angeklagte wird wegen Verleumdung des Reichspräsidenten unter Zustimmung der Jury mit 6 Monaten Gefängnis im März d. J. gegen Smeets erkannt. Smeets hatte zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt. Die Strafe vom März betrug 5 Monate Gefängnis. Das Urteil ist ein Auszug aus der Urteilsbegleitung und auf Kosten des Angeklagten in der „Münchener Republik“, in der „Münchener Zeitung“ in der „Münchener Volkszeitung“, in der „Münchener Zeitung“ und in anderen Blättern zu veröffentlichen.

**Das Wahlergebnis in Ungarn.** Die Regierungsparteien zählten nach der letzten amtlichen Statistik nunmehr 192 Mandate, die Opposition 72 Mandate. Die größte Oppositionspartei ist die sozialdemokratische mit 24 Mandaten. Ohne den schamlosen Terror auf dem platten Lande, von dem die Budapest „Volksstimme“ lang Verhätungen und Verflechtungen sozialistischer Wähler, ihre Ausschaltung aus dem Wahllokalen, ihre Bedrohung mit Entziehung der Brotkarten usw. berichtet, hätten die Sozialdemokraten weit mehr Mandate errungen. Immerhin können die ersten Sozialdemokraten stolz über den schwer erämpften Sieg sein, der so viele Opfer kostete, Opfer der blutbeladenen Hordly-Banden, denen wiederum der kommunistische Terror den Weg bereitet hat.

**Der Schweizer Gesandte gestorben.** Der neue Schweizerische Gesandte Dr. Gaston Carlin ist am Dienstag nachmittag auf einem Spaziergang einen Schlaganfall erlitten. Er war kaum drei Wochen im Anse. Sein Vorgänger von Planta starb ebenso plötzlich und unerwartet.

**Das Nachgericht in Moskau.** Nach dem sowjetamtlichen Prozeßbericht stellt sich der weitere Verlauf der Verhandlung gegen die Sozialrevolutionäre folgendermaßen dar: Der ganze 9. Juni und der Beginn des 10. Juni war der Verlesung der Anklageschrift gewidmet. Danach begann die Vernehmung der Angeklagten. Anlässlich dieses Verfahrens trat der Unterschied zwischen den beiden Gruppen der angeklagten Sozialrevolutionäre besonders scharf hervor. Die erste Gruppe, der vorwiegend die Mitglieder des Zentralkomitees der Partei angehören, lehnte prinzipiell die Beantwortung der Schuldfrage vor dem von ihr nicht anerkannten Sowjetgericht ab, bevollmächtigte jedoch das Mitglied des Zentralkomitees der Partei Timofeev zur Abgabe einer allgemeinen Erklärung über die ihr zur Last gelegten Handlungen, worüber der weitere Verlauf des Beweisverfahrens Aufklärung geben würde. Die zweite Gruppe der später aus der Partei ausgetretenen und gegenwärtig größtenteils keiner Partei angehörenden Angeklagten erkannte ihre Schuld an und beauftragte Grigorij Ratner mit der Abgabe einer Erklärung.

### Depeschen.

**Rathenau über die Aktienveröffentlichung.** Ab. Berlin, 14. Juni. Anlässlich des Erscheinens der ersten sechs Bände der diplomatischen Akten des Auswärtigen Amtes über die große Politik der europäischen Kabinette 1871 bis 1914. (Verlag der Deutschen Verlagsgesellschaft für Politik und Geschichte, Berlin) veranstaltete die „Deutsche Gesellschaft 1918“ in ihren Räumen eine Zusammenkunft führender Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, bei der der Reichsminister Rathenau u. a. sagte:

Es handelt sich bei dem Werte nicht nur um eine wissenschaftliche Arbeit, sondern um eine ethische Tat des deutschen Volkes. Ueber die Vorgehensweise sei zu sagen, daß vor 2 Jahren die deutsche Regierung den Entschluß faßte, das gesamte Material über die deutsche Politik vor dem Weltkrieg zu veröffentlichen. Rückhaltlos sollten die in den Archiven des Auswärtigen Amtes ruhenden Akten ans Tageslicht gezogen werden. Jetzt liegt das Werk vor, welches das Wort tragen sollte: „In Dienste der Wahrheit.“ Die dunklen Mächte des Hasses und der Verdrängung, die seit dem Weltkrieg die internationale Atmosphäre vergifteten, dürften unter keinen Umständen ihre bösen Wirkungen verweigern. Mit dem wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas müsse Hand in Hand gehen der geistige Wiederaufbau. Das Bestreben der Besten müsse dahin gehen, daß wir in Europa wieder reine Luft atmen können. Das könne nur geschehen, wenn jeder wissentlich mit sich selbst ins Gericht gehe, und das deutsche Volk habe den Anfang damit gemacht. Aber der Weg der Wahrheit sei lang, und ein Urteil könne auch nur gesprochen werden von einem vollständigen Tribunal. Unser Sünden und Verben um die Wahrheit werde aber nicht gehen, bis im Namen der Gerechtigkeit ein befugtes Tribunal seinen Spruch gefällt hat.

**Lloyd George über die „Fachminister.“** Ab. London, 14. Juni. Anlässlich einer Debatte im englischen Unterhaus über das Kabinettssekretariat des Premierministers, dessen Befestigung verlangt wurde, ver-breite sich Lloyd George über die Frage der „Fachminister“ und sagte u. a.:

Es sei die Rede von „Fachministern“, die sich in die auswärtige Politik einmischen. Jeder Minister sei ein Amateur. Die britische Verfassung gründe sich auf die Stellung von Amateuren an die Spitze der Ministerien, die von Sachverständigen verwaltet werden.

Das System der Geschworenengerichte, eine der größten englischen Einrichtungen, bestehe darin, daß Amateure auf den Rat von Sachverständigen ihr Urteil fällen.

Es gäbe auswärtige Länder, die Sachverständige an die Spitze von Ministerien gesetzt haben. In Deutschland hatte man ein System von Sachverständigen an der Spitze von Ministerien. Dieses System sei zusammen-gebrochen, als es in Konflikt mit dem englischen kam.

Lloyd George wies auf die Bedeutung des Völkerbundes hin. Der Völkerbund bedeute, daß die alten Methoden abgeändert werden müssen. Die Welt verlange nach andern Methoden. Der Premierminister machte sich lustig über den Gedanken, daß man zum alten System zurückkehren wolle, das die Welt in den Krieg geworfen habe.

Der Premierminister erklärte zum Schluß, kein Minister der Zukunft würde, auch wenn er könnte, diese neue Maschine beiseite werfen.

Der gestellte Abänderungsantrag wurde mit 205 gegen 111 Stimmen abgelehnt.

**Oesterreichs Zusammenbruch.** Ab. London, 14. Juni. Der „Daily Telegraph“ veröffentlicht unter der Ueberschrift „Oesterreichs Bankrott“ verschiedene Telegramme aus Wien über die dortige Lage. Der diplomatische Berichtsführer des Blattes schreibt die Stunde des völligen finanziellen Zusammenbruchs Oesterreichs scheint gekommen zu sein und finde die allierten Mächte vollständig unvorberichtet, um den wirtschaftlichen und möglicherweise politischen Folgen dieses Zusammenbruchs entgegenzutreten.

**Ein deutscher Dampfer angehalten.** Ab. London, 13. Juni. Nach den Blättern wurde der deutsche Dampfer „Stella Maria“ aus Hamburg auf der Fahrt nach dem Hafen von Cork von einem britischen Kreuzer angehalten und durchsucht.

### Mitteilungen aus der Sudböhmer Volksstimme.

(Veröffentlichungen nehmen alle Zeitungslieferanten entgegen.)  
Wieder vorzeitig raus:  
Sergey George: Soziale Probleme Mit einem Wort von Albert Damaske. 30.00  
Franz Werfel: Die Kunst des Gebetes. Ein Gebetbuch. 50.00  
Walter Hasenclever: Tod und Wiedergeburt. Neue Gedichte. 50.00  
Karl Kraus: Die Kunst des Gebetes. Ein Gebetbuch. 50.00  
Der gemeinsame Mensch (Kraus und Rind) sein geb. 50.00  
Waldemar Bonsels: Die Kunst des Gebetes. Ein Gebetbuch. 50.00  
Waldemar Bonsels: Die Kunst des Gebetes. Ein Gebetbuch. 50.00



Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 14. Juni 1922.

Die Sternbrücke.

Für Menschen, die an Strömen wohnen, ist die breitt wogende Flut ein Schicksal. Sie bedeutet nicht nur Fruchtbarkeit der Wiesen und Felder, sie ist nicht nur Lastträgerin für Arbeit und Handel, was nicht nur Schutz vor Feinden, sie gibt auch dem Leben einer Stadt innern Rhythmus.

Einen Strom zu überbrücken, heißt für die Menschen immer einen Sieg erzwingen. Er setzt dem ewig Fließenden sein festes Werk entgegen, bahnt nach eigenem Willen einen Weg, befreit sich in einem Stöße vom blindwirkenden Zufall, gestaltet sein Leben nach seinen Gesetzen, ist nicht nur Sieger, auch Schöpfer zugleich.

Die Brücke ist nicht nur für die Gegenwart gebaut, sie gilt der Zukunft. Sie soll nicht nur ein Verkehrsbedürfnis befriedigen, sie soll neuen Verkehr, neues Leben, neue Möglichkeiten schaffen. Straßen und Brücken sind nicht tote Ebenen, es sind bewegende Kräfte. Sie bauen mit, organisieren eine Stadt.

Die Sternbrücke ist gerade darum eine Tat und ein Sieg, weil sie über Gegenwartsbedürfnisse hinausragt. Sie zeigt die gesunde Kraft, den Zukunftswillen der Stadt. Man hat sie die Sozialistenbrücke genannt. Gut! Die Brücke ist das bedeutendste der Bauwerke Deutschlands, die nach dem Kriege entstanden sind. Wenn sie der Festigkeit und Entschlossenheit der sozialdemokratischen Vertreter in der Stadtverwaltung zu danken ist, dann nennt sie ruhig Sozialistenbrücke. Sie ist ein imponierendes Denkmal für das Wirken der Sozialdemokratie in allerhöchster Zeit.

Der wirtschaftliche Aufbau ist nur möglich, wenn Verantwortung getragen, Ziele mit festem Mute verfolgt werden. Er kann nicht durchgeführt werden von Menschen, die beständig Angst haben vor der eignen Courage, die aus Furcht vor unpolitischen und einsichtslosen Wählern sich bei jeder Gelegenheit vor der Verantwortung drücken möchten.

Die Brücke ist vor allem ein Sieg der Technik und der Arbeit. Die Pfeiler einer Brücke in einem Strom zu setzen, einen Bauwerk für Jahrhunderte halt zu geben in fließendem Wasser, das war zu allen Zeiten eine Aufgabe, an deren Lösung menschlicher Witz und Verstand häufig scheiterte. Menschen opferten sich, wenn Brücken geschlagen wurden. Eine fertige Brücke wurde in früherer Zeit als ein Wunderwerk Gottes angesehen und wurde als solches gefeiert. Die moderne Technik baut die Wandungen der untern Pfeilerteile in Form von Rasten aus Eisenbeton, die nach der Grundseite zu offen sind. Die Rasten werden besetzt, starke Maschinen pressen Luft hinein, drängen das Wasser hinaus. In dem Wasserleerem, aber mit Kompreßluft gefüllten Kamine schaffen die Arbeiter — unter dem Wasserpiegel —, füllen mit Beton den Rasten, den Caisson. Der Unterpfeiler ist dann gebaut.

Bei der Sternbrücke zeigten die ersten Pfeiler im Strome Risse und Beschädigungen, wurden gehoben. Artifizielles säurehaltiges Wasser, das allem Anscheine nach unter der Eisbohle seine Quellen hat, zerfetzte, zernichtete den Beton. Diese Entdeckung wurde erstmalig am 19. Mai 1915 gemacht. Für die Techniker stand nun die Frage, wie die Schwierigkeit zu überwinden sei. Der Vorschlag, einem Explofiteiler zu errichten, wurde verworfen. Am 8. November 1915 wurde beschlossen, daß zunächst das Bauen eingestellt werde, damit genaue Untersuchungen über die Ursachen der Zerstörung und Möglichkeiten der Fortführung des Baues durchgeführt werden können. Zunächst erlärte die Baufirma Grün u. Wülfinger in Mannheim, daß sie sich nicht mehr an ihre Vertragsverpflichtungen gebunden fühle. Darauf wurde die Firma von der Stadt verklagt. In der Klageschrift vom 12. April 1916 wird von der Stadt verlangt, daß die Firma beurteilt wird, die Pfeiler und gewölbten Ueberbauten in „Gemäßheit des abgeschlossenen Bauvertrags“ zu vollenden. Man baute also nicht mehr, sondern prozessierte. — Der Prozeß ist heute noch nicht entschieden.

Das Bauen begann im Frühjahr 1919 wieder. Der Wiederanfang des Bauens lagen zwingende Gründe — wirtschaftlicher und anderer Art — vor. Zunächst wurde die Pfeilerkammerung so gelöst, daß ein Caisson, ein Caisson, in erheblich größerer Ausdehnung als bei gewöhnlichen Pfeilern hergestellt wurde. Der neue

Caisson wurde gleichsam über den alten gestülpt, im Name des neuen Kastens stand der alte. Zum Schutze gegen die Einwirkungen des arbeitsreichen Wassers wurden die neuen Unterpfeiler der Pfeiler mit einer Appaltachicht isoliert. Dieser wurde abgetragen, der neue gestülpt. So wurde das Werk doch geschaffen, die Aufgabe gemeistert. Es fanden sich immer hämische Spötter und Zweifler, die erklärten, die Brücke werde niemals fertig. Mit dem Brückenbau, der nie zum Ziele führen sollte, wollte man die Unfähigkeit der Sozialdemokraten beweisen. So war man bemüht, in der Öffentlichkeit zu heben, der Stadtverwaltung, jede erhebliche Schwierigkeit zu machen. Sie ist doch fertig geworden!

Die Gesamtanlage ist mehr als eine einfache Brücke. Im Kloster-Berge-Garten sind in Verbindung mit dem Brückenbau Terrassenanlagen geschaffen, die von der Gartenanlage aus gesehen monumental wirken. Von ihrer Höhe herab hat man eine reizvolle Sicht über den Garten, über das Elbgebirge. Vor der Terrasse erhebt sich der gebogene Bogen der ersten Brücke, die die Bahngleise des Elbbahnhofs überspannt. Darauf folgt ein kurzer Straßenzug. Dann springen in elastischem Schwünge die gewaltigen Bogen der Hauptbrücke über den Strom. Auf Anraten des Stadtbaurats Laut hat man die projektierten Brückenräume nicht ausgeführt. Die Brücke hat dadurch ohne Zweifel gewonnen. Sie ist nicht mit zwecklosen Dingen um-

Sozialdemokratischer Verein Magdeburg.

Funktionärkongress sämtlicher Bezirks- und Betriebsfunktionäre am Donnerstag den 15. Juni, abends 7 1/2 Uhr, in der Aula der 1. Volks-Schule, Dreieckstraße. Ohne Funktionärsausweis und Mitgliedsbuch kein Zutritt. Erscheinen jedes einzelnen dringend notwendig. Die Frauen werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

Bezirksleiterinnen Groß-Magdeburg. Am Donnerstag den 15. Juni, pünktlich nachmittags 5 Uhr, an bekannter Stelle.

stellt, wirkt durch sich selbst. Die Bogen kommen so erst recht zur Geltung. Ob die Farbe gut gewählt ist, mag dahingestellt bleiben.

Ueber die Brücke führt eine Straßenbahnlinie, die auf der Noteforsseite eine Schleife zieht. Die Schleife legt sich um eine Mulde, in der es grün und sproßt von Büschen und schönen alten Bäumen. Auch hier ist ein Schmuckstück besonderer Art entstanden.

Technik, Kunst und Arbeit haben ein imponierendes Werk geschaffen. Dank gebührt den Männern, die sich von keinem Unglück beugen und bezirren ließen, die Aufgaben geistig zu meistern. Dank gebührt vor allem den Männern, die in den Caissons unter Gefahren für Leben und Gesundheit schwere Arbeit verrichteten, Dank den Männern, die in Sturm und Wetter auf turmhohem Gerüst alle ihre Kräfte anwenden mußten. Ihr gemeinsames Arbeiten hat ein imponierendes Werk entstehen lassen, auf das Magdeburg stolz sein kann.

Noch einige geschichtliche Angaben. Der Plan, eine Brücke im Süden der Stadt zu bauen, ist schon in den 80er Jahren des vergangenen Jahrhunderts aufgetaucht. Es wurden zwei Projekte aufgestellt: eine Silberbrücke, eine Nordbrücke. Die Nordbrücke wurde gebaut und 1903 dem Verkehr übergeben. Um die Silberbrücke wurde gekämpft. Besonders die Frage, wo sie den Strom überspannen sollte, erregte die Gemüter. Eine Richtung wollte die Brücke im Zuge der Oranienstraße, eine andere forderte die Sternbrücke. Am 4. Januar 1912 beschloß die Stadtverordneten-Versammlung, den Magistrat zu ersuchen, die Vorarbeiten ausführen zu lassen für den Bau einer Brücke im Zuge des Sterngebändes. Für diese Vorarbeiten wurden 30 000 Mark bewilligt. Ein Jahr später wurde der Bau endgültig beschlossen. Am 1. Mai 1914 begann die Baufirma mit der Errichtung des Bauplatzes. Dann kamen die Gemauungen und Unterbautungen. Der Krieg, die Zerstörungen durch arbeitsreiches Wasser, politische und wirtschaftliche Schwierigkeiten.

Seit dem Beginn des Bauens sind 8 Jahre verfloßen. Das Ziel ist erreicht, die Brücke steht.

Gestern hat eine Probebelastung der neuen Brücke stattgefunden. Der schwerste Dampfzug von R. Wolf mit 24 000 Kilogramm Eigengewicht ist darübergefahren. Messapparate, die die feinsten Bewegungen der Bogen registrieren, geben eine Einbiegung von etwas über 3 Millimeter an. Das ist ein außerordentlich günstiges Resultat. Die Brücke ist stabil und sicher konstruiert. Sie steht fest!

Die Brücken-Weihe.

Heute nachmittag wurde die Brücke eingeweiht und dem Verkehr übergeben. In der Feier zunächst beteiligt waren die Magistratsmitglieder, die Stadtverordneten, die Oberbeamten der Stadt, frühere Magistratsmitglieder und Stadtverordnete, der Oberpräsident Göring, der Regierungspräsident Pöhlmann, Scheimer, Oberbaurat Marx als Vertreter des Reichsverkehrsamts, der Präsident der Eisenbahndirektion, der Präsident des Finanzamts, der Polizeipräsident und eine Anzahl Vertreter von wirtschaftlichen Organisationen.

An der Brücke, die im Schmuck der Reichsflagge und der Stadtfarben prangte, hatte sich eine vielzahlreiche Volksmenge eingefunden. Besonders in den Gängen des Kloster-Berge-Gartens, vor der Tribüne, gab es große Ansammlungen. Das städtische Orchester eröffnete die feierliche Feier mit dem Vorspiel aus den „Meistersingern“. Festschön klangen die weichen Klänge über den herrlichen Garten, über die gewaltigen Bogen der Brücke, über die Menschen, die ruhig und andächtig standen.

Als erster Redner bestieg Oberpräsident Göring die kleine Tribüne. Er begrüßte die Stadt zu dem vollendeten großen Werke. Der Gedanke, für die städtischen und westlichen Stadteile Magdeburgs einen Verbindungsrieg über die Elbe zu schlagen, ist nicht erst in der Nachkriegszeit entstanden, man hatte diese Notwendigkeit schon lange vor dem Kriege erkannt, und vor dem Kriege wurde auch mit dem Bauen begonnen. Die rohe Gewalt des Krieges hat auch dieses Kulturwerk gestemmt und unterbrochen. Genu traten Kräfte, der Natur, die dem Werke schwere Hindernisse bereiteten.

Nach dem Kriege wurde der Gedanke des Weiterbauens wieder aufgegriffen. Die Brückenfrage wurde nunmehr hart umstritten. Ich glaube auszusprechen zu können: der Beschluß der städtischen Körperschaften, die Brücke gegen alle Gemauungen und Hindernisse doch zu bauen, war eine Tat ersten Ranges. Wenn man damals nicht aus Laue geschritten wäre,

hätte man es in Jahrzehnten nicht fertigbekommen, die Brücke errichtet. Der Nutzen Stadtverwaltung, die die wirtschaftliche Entwicklung überdacht hat, ist es zu danken, daß vorhanden waren wirtschaftliche Kräfte zur rechten Zeit auszurücken.

Sternbrücke soll die Brücke heißen nach einem Beschluß der städtischen Körperschaften. Das soll keine Erinnerung sein an die Sternbefestigung, an eine Einrichtung des Krieges. Die Brücke ist ein Kulturwerk, ein Werk friedlicher Arbeit. Sie ist das bedeutendste Bauwerk Deutschlands nach dem Kriege.

Der Redner überbringt die Glückwünsche der Provinzialregierung und des Ministers des Innern, der leider am Erscheinen verhindert sei. Mögen sich alle Hoffnungen erfüllen, die an den stolzen Bau geknüpft werden.

Stadtbaurat Henneling wies auf die Vorgeschichte des Baues zurück, deren Anfänge 30 Jahre zurückliegen, und auf die erste Zerstörung durch die chemischen Wasser. Es bleibt ein unvergänglich Verdienst der Stadtverordneten-Versammlung, dem Weiterbau beschlossen zu haben. Groß sind die technischen Schwierigkeiten gewesen, aber heute stehe auch eine Bilanzleistung der deutschen Ingenieurschaft da, und ein Beweis für die Wiedererweckung des deutschen Arbeitsgeistes, der durch den Krieg verschüttet war. Den Arbeitern gebühre dafür Dank. Die Pfeiler sind heute gestiftet, die Tragfähigkeit ist außerordentlich. So wird sie lange stehen zur Freude der Bürgerschaft.

Oberbürgermeister Reims:

Der Magistrat übernimmt das Bauwerk aus den Händen der Bauleitung mit herzlichem Dank an alle, die unter mancherlei Schwierigkeiten das Werk zustande gebracht haben. In jahrelangem Ringen mit scheinbar unüberwindlichen Schwierigkeiten hat hier deutsche Arbeit ein Werk vollendet, das nicht nur von Naturgewalten bedroht, sondern während des Baues auch von Parteimeinungen heftig bekämpft worden ist. Um so größer darf heute die Freude am Gelingen zum Ausdruck kommen. Unbegrabt arbeitete die Wissenschaft an der Begwinung der Naturgewalten, die an dieser Stelle dem Werk entgegen waren. Unterstützt von den Leistungen der Arbeiterschaft, die trotz der wilden Erregung unrer Zeit doch schließlich das Werk mit fleißiger Hand vollbrachten. Ihnen danken wir die Freude, die mir empfinden, wenn wir jetzt hinübergehen zum östlichen Elbufer auf neuen Wegen.

Über auch der Gartenbaukunst und ihren gesunkenen Arbeitern habe ich Anerkennung auszusprechen. Die Anlagen, in denen wir stehen, werden nach wenigen Jahren zu den schönsten gehören, die deutsche Städte aufzuweisen haben.

Leider liegt jenseits des Straßenzugs berüchtelt und scheinbar ohne eigentliche Zweckbestimmung der „Kavalier-Schwarzhorst“. Dies Gelände konnte die Stadt bislang nicht erwerben. Wir hoffen aber, daß es uns gelingen möge, dieses Stück Erde in den Besitz der Stadt zu bringen, damit es durch gärtnerische Ausgestaltung nördlich der neuen Straße ein Gegenstück werde zu dem herrlichen Kloster-Berge-Garten und so sich würdig anfüge der drüben gelegenen schönsten Schöpfung deutscher Parkkunst, dem Roten Horn. Was Magdeburg nach dem Kriege durch diesen Brückenbau und den Ausbau des Noteforsparks geschaffen hat, das kann ruhig als Muster im Wettbewerb der deutschen Städte gelten.

Ich sage das nicht, um lobend unsere eignen Taten zu ermahnen. Aber als der Krieg zu Ende ging, galt es, die aus den Schützengräben zurückstehenden Massen an die Heimat zu fesseln, der gewonnenen Friedensarbeit zuzuführen durch Schaffung von Arbeitsgelegenheiten, die jeder verdienten konnte. Dazu boten Brände und Parkanlagen die beste Gelegenheit. Es war Pflichtarbeit im besten Sinne des Wortes. Die Industrie mußte sich damals auf Friedensarbeit umstellen, sie konnte die Kaufleute nicht sofort in die Betriebe aufnehmen. Damals galt es, die Arbeitskraft nicht weiterhin brachliegen zu lassen, denn nichts wäre fataler als ein wirtschaftlich nachteiliger Gemenge, als wenn man mit Geld zu sparen, die produktiven Kräfte unbefähigt gelassen hätte. Es wäre damit kein Geld gespart worden, denn die Lohnsummen wären für Unterhaltungsbedürfnisse mehr als beansprucht und das gefährliche Nichtstun wäre der Stadt wahrhaftig sehr übel bekommen. Wir haben Beispiele an anderen Städten, die wahrlich nicht nachahmenwert sind.

So kamen wir auf Möglichkeiten, Arbeit zu schaffen und teilsige Arbeit mit angemessener Gegenleistung anzustellen. Die Gedanken richteten sich auf das im Frieden begonnene Werk, dessen gerborstene Pfeiler mit den daneben stehenden Gebewerkzeugen wie traurige Wahrzeichen deutschen Untermögens in die Luft ragten. Hier verband sich der alte Jued mit neuer Kraft. Es war ja den Magdeburgern immer eigen, nach schweren Niederlagen, geführt durch einen unbedingten Lebenswillen, frisch ans neue Werk zu gehen.

Ich darf hier erinnern an die große Geschichte unserer Stadt, die ich freilich nicht in der Zeit der napoleonischen Kriege, sondern in der fernern Vergangenheit sehe. Das junge Magdeburg hatte 923 und 924 die furchtbaren Niederlagen zu überwinden, die Slaven und Wenden ihm zugefügt hatten. Damals war die junge Stadt fast völlig zerstört. Müdig gingen die Bürger an die Arbeit und neu erstand ein Magdeburg als feste Stätte gegen den Osten hin. Dem Handel bot es seinen Schutz. Und stark erwies sich die überlegene Kultur des Christentums gegenüber der tollenden heidnischen Unkultur. Sieben Jahrhunderte danach fiel die feste Magdeburg abermals. In den Religionskriegen überfiel sie am 10. Mai 1631 die Besatzung, und nunmehr erlag die stolze Stadt fast gänzlich. Mehr als 22 000 Tote bedeckten Magdeburgs Boden. Was von der Bevölkerung nicht fliehen konnte, mußte sterben. Aber auch jetzt erwies sich der starke Lebenswille der Magdeburger als unüberwindlich. Magdeburg erstand unter seinem größten Bürgermeister Otto von Guericke von neuem.

Otto v. Guericke! Ich muß heute des Mannes gedenken, der in jener furchtbaren Zeit die Hände ragte ohne Rücksicht auf die Ungunst der Verhältnisse. Der die Kräfte zu fassen wußte und sich durch feineren Verleumdung und durch seinen Widerstand daran hindern ließ, Magdeburg wieder aufzubauen und her daneben der deutschen technischen Wissenschaft eine der ersten großen Erfindungen gab, die Luftpumpe; die Lehre von der Luft! An dieser Stelle und bei diesem Werke, das wir unsern lebenden Ingenieuren danken, wollen wir aussprechen, daß er unser großer Lehrmeister ist und bleiben soll. Er, der uns lehrte, die Brücke nicht in die Niederungen der Menschensele bezirren zu lassen, sondern sie hinaufzuführen zu den Ewigkeiten menschlichen Schaffens, zu den Sternen, die ewig sind, wie der Beschel alles Lebendens. Dem Andenken dieses ersten deutschen Ingenieurs gilt mein Wort.

Dann aber wieder zur nutzlosen Arbeit für Magdeburg und damit für die Zukunft unserer Stadt. Unsere Brücke führt von Westen nach dem Osten, ihr Zweck ist dem Verkehr der beiden Elbufer zu dienen. Die engen Straßen und Gassen der Altstadt, die außerdem noch in ihren großen Führungen von Süden nach Norden gerichtet sind, sollen von dem Wagenverkehr entlastet werden. Der Verkehr, der von Friedrichstadt-Graben kommt, das andre Elbufer erreichen muß, wird künftig seinen Weg nach Sudenburg, Dülau, Wilhelmstadt über diese Brücke nehmen. Derselbe Gedanke liegt dem Bau der nördlich gelegenen Königsbrücke zugrunde. Diese nimmt den von beiden Reustädten kommenden das östliche Elbufer führenden Verkehr auf und leitet ihn von der Durchquerung der Altstadt ab. Daß solche Entlastung der engen Strombrücke und der zu ihr führenden Straßen der Altstadt in unserer denkwürdigen Zeit eine Selbst-



...erwähnt: Das es ist bezeichnend, daß der Ehrenpräsident der ... nicht erscheint. Das die Deutsche Turnerschaft Jugendziehung in rechts- ...

**Westeregeln, 14. Juni.** Der neugewählte Eltern- ... (beirat) und das Lehrerkollegium traten zur ersten Sitzung zusammen. ...

**Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.** ... (Ebendorf, 14. Juni. Sozialdemokratischer Ver- ... ein.) In einer Versammlung gab der Kassierer den Bericht. ...

**Neuhaldensleben, 14. Juni.** (Nicht erlahmen.) Alle ... unsere Feste, die in der letzten Zeit hier und im Kreise stattgefunden ...

**Schönebeck, 14. Juni.** (Aufklärung tut not.) Die Ge- ... fahr der Durchseuchung unsers Volkes mit Geschlechtskrank- ...

**Unterbezirk Staffurt-Mscherleben.** ... (Mscherleben, 14. Juni. Von 1 1/2 Millionen Mark) ... städtischer Baukostenzuschüsse sind 35 000 Mark Erparnisse gemacht ...

**Julius-Liessner-Gesellschaft.** Die Einnahmen der ... 70 000 Mark. Dabei wurde ein Kassenrückgang von 288 000 Mark ...

**Kreis Jerichow 1 und 2.** ... (Burg, 14. Juni. Der Funktionärkurs) nimmt am ... Donnerstag abend 7 1/2 Uhr im Lehrerzimmer der ...

**Arbeiter-Sportklub Burg, 2. Reichs-Arbeiter-Sporttag.** ... Sonnabend den 17. Juni abends 7 Uhr, im „Grand-Salon“ ...

**Kleine Chronik.** ... (Lebenslanglich Zuchthaus für einen Mordmord. Die ... Fabrikarbeiterin Maria Erber in Augsburg hatte, um in den ...

**20 Jahre eingeschlossen wegen eines Tatzes.** Um seine ... Tochter, vor den Schlichkeiten und Verurteilungen der Welt zu be- ...

**Schreckensstat einer Irrenklinik.** Ein furchtbares Familien- ... drama hat sich in Städtigt-Leipzig (Kreis Löwenberg i. Schl.) ...

**Bücherschau.** ... (Sämtliche hier angelegten Bücher sind durch die Buchhandlung ... Die bei den Büchern angegebenen Preise sind in vielen Fällen überhöht.) ...

**Wasserstände.** ... (Tabelle mit Wasserständen in verschiedenen Orten wie Dresden, Leipzig, etc.)

**Wettervorhersage.** ... (Donnerstag den 15. Juni: Wolkig, mäßig warm, zeitweise Regen, nicht- ...

**Rezeptionsausstellungen.** ... (Die Rezeptionsausstellungen, 2. Band, erschienen die ...

**Bereins-Kalender.** ... (Kleid nur gegen Vorauszahlung die Seite 4.00 Mark, aufzugeben. ...

**Briefkasten.** ... (Wir bitten unsere Kunden, die Bücher, die auf dem „Sausbühnen“-Prospekt ...

**Städtischer Schlacht- und Viehhof.** ... (Magdeburg, 13. Juni. Auf dem hiesigen städtischen Schlacht- ...

Table with columns: Ort, Preis, and other details for livestock and slaughterhouse information.

Table with columns: Ort, Preis, and other details for water levels in various locations.

**Wettervorhersage.** ... (Donnerstag den 15. Juni: Wolkig, mäßig warm, zeitweise Regen, nicht- ...

**Für ausgefärrtes Frauenhaar**  
Albert Schwieger  
3 Haarenkassettellen: 784  
Jakobstr. 48 - Gr. Marktstr. 13  
Kaiserstr. 50, Sing. Blumenthalstr. 21.

**Weinbrand, Rum, Arrat und de en**  
Berichte  
welche wir in hervorragend schönen Glasflaschen ...  
Jacob Schwensen Erben  
Berlin NW 87, Tarnstraße 70.

**Totschick**  
Erben und reinigen ...  
Aug. Leis Nachfolger  
725

**Haarfärben**  
20 Jahre ...  
Gembalowski  
208 Breilweg 206  
Salzschle: Hauptpost.

**Verloren.**  
Am 1. Pfingstfesttag ist auf dem Wege ...  
ein schönes Ketten-Armband ...

**Standesamts-Nachrichten.**  
Magdeburg-Stadt.  
Todesfälle. 14. Juni 1922. Kaufmann ...

**Dr. Georg Flatow:**  
Kommentar zum Betriebsrätegesetz  
100. Tausend, 330 Seiten. Gebunden.  
Buchhandlg. Volksstimme.

**Brillanten**  
F. Streubel, Juwelenfassermeister.  
Magdeburg, am Königshof, im bunten Hause.

**Wohnungstausch**  
3 Zimmer ...  
3 Zimmer ...

**Grüner**  
über jeden Preis ...

**Deutscher Metallarbeiter-Berband**  
Verwaltung Magdeburg.  
Nachruf.  
Am 13. d. M. starb unser Mitglied ...

# COMMERZ- UND PRIVAT-BANK

AKTIENGESELLSCHAFT

HAMBURG — MAGDEBURG — BERLIN

170 NIEDERLASSUNGEN — 100 DEPOSITEN-KASSEN  
160 GESCHÄFTSSTELLEN VERBUNDETER BANKEN

**KAPITAL: M. 350,000,000**  
**RESERVEN: M. 352,000,000**

Der Geschäftsbericht 1921 ist erschienen und wird an unseren sämtlichen Geschäftsstellen den Aktionären ausgehändigt.

Neu eröffnet  
**Staatliche Lotterie-Einnahme**  
**Wolfgang Frauboes**  
Breiteweg 129

# LOSE

1. Klasse und folgende 20. (246.) Lotterie  
Gesamtauslosung einer Lotterie

**306 Millionen**

4 Prämien von zusammen 3 Millionen Mark.

36 Hauptgewinne

4x1 Million | 6x200 000

4x500 000 | 4x150 000

6x300 000 | 2x125 000

2x250 000 | 8x100 000

ferner 2000 Gewinne von 75 000 bis 5000 Mark

**Lospreise** 1. Klasse inkl. amtl. Zuschlag

Achtel	Viertel	Halbe	Ganze	LOSE
15.60	31.20	62.40	124.80	Mark

**Ziehung am 27. und 28. Juni**

**GUMMI-ARTEN**  
**SCHLÄUCHE**  
Primo Qualitäten  
**HUGO NEHAB**  
JOHANNESBERG-STRASSE 2

**Magdeburger Mieterverein**  
- R. V. -  
Freitag, 16. Juni, abends 8 Uhr  
**Öffentliche Mieterversammlung**  
im „Hohenzollernpark“

## Reisen und Abenteuer

- Städtische Theater  
Bismarck-Theater
1. **Eben Hedra**  
Wiederer in 1. Akt, 100 Rollen  
21 Vorstellungen und 1 Nacht
2. **Eben Hedra**  
Wiederer in 1. Akt, 100 Rollen  
21 Vorstellungen und 1 Nacht
3. **Rapitan Scott**  
Lette Gabel, 100 Rollen  
21 Vorstellungen und 1 Nacht
4. **Georg Schweinfurth**  
Der Herr von Hülshaus, 100 Rollen  
21 Vorstellungen und 1 Nacht
5. **Henry R. Stanley**  
Die letzten Tage, 100 Rollen  
21 Vorstellungen und 1 Nacht
6. **Rapitan Scott**  
Lette Gabel, 100 Rollen  
21 Vorstellungen und 1 Nacht
7. **Eben Hedra**  
Wiederer in 1. Akt, 100 Rollen  
21 Vorstellungen und 1 Nacht
8. **Eben Hedra**  
Wiederer in 1. Akt, 100 Rollen  
21 Vorstellungen und 1 Nacht
9. **Nordenström**  
Die Inseln, 100 Rollen  
21 Vorstellungen und 1 Nacht
10. **Henry R. Stanley**  
Die letzten Tage, 100 Rollen  
21 Vorstellungen und 1 Nacht
11. **Begener**  
Die Inseln, 100 Rollen  
21 Vorstellungen und 1 Nacht
12. **Georg Schweinfurth**  
Der Herr von Hülshaus, 100 Rollen  
21 Vorstellungen und 1 Nacht
13. **Charlotte**  
Die Inseln, 100 Rollen  
21 Vorstellungen und 1 Nacht
14. **A. Hummel**  
Die Inseln, 100 Rollen  
21 Vorstellungen und 1 Nacht
15. **William S. Silber**  
Die Inseln, 100 Rollen  
21 Vorstellungen und 1 Nacht

Seit 1840  
**Verkaufsstelle**

## Ein Todesurteil

7148  
Spricht jede Hausfrau ihrer Wäsche, wenn sie diese beim Einfluß schädlicher Beschmutzungen oder einer groben oder unkonstruktiveren Behandlung aussetzt.  
Denn Hausfrauen, kauft und benutzt den

## Schnellwaschapparat

der im  
**Raffee-Hohenzollern-Saal**  
Breiteweg,  
am Donnerstag den 15. u. Freitag den 16. Juni  
täglich abends, um 1/2 8 Uhr nachmittags und um 8 Uhr abends, prägnant vorgeführt wird.  
Jede Hausfrau ist freundlichst eingeladen!  
Schnellwaschapparat  
Wäsche wird in 10 Minuten gewaschen.  
Keine  
Ersparnis  
50% an Arbeitszeit!  
50% an Waschmitteln!  
50% an Platzmaterial!  
Der Apparat ist für jeden Haushalt und für alle Wäschegattungen gleich gut geeignet und kostet nur 180.00 Mk.  
Im praktischen Erproben wird höchste Geboten.  
Eintritt frei! Kein Kaufzwang!

Wittmoos fester Preis! Wittmoos fester Preis!  
Schwarz und Gegenstände aus

**Gold** 800... 4.20  
**Silber** 750... 3.90  
**Platin**  
**Brillanten**  
**Goldene Uhren**  
**Alte Gebisse**  
**Fr. Bachmann**  
Kleine Zandstraße 1,  
Ecke Große Zandstraße

**Heizungs- Monteur**  
F. Bachmann  
Kleine Zandstraße 1,  
Ecke Große Zandstraße

**Deutscher Metallarbeiterverband**  
Verwaltung Magdeburg,  
Bismarckstraße 23, Telefon 5683.

**Deutscher Metallarbeiterverband**  
Verwaltung Magdeburg,  
Bismarckstraße 23, Telefon 5683.

**2 Lehnformer**  
**1 Kernmacher für Eisen**  
**Polte, Metallwerke**

**Städtische Theater**  
**Bismarck-Theater**  
Donnerstag den 15. Juni  
Gastspiel des Kunst-  
bundes E. L. S. H. n. e.  
F. H. n.  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
Freitag den 16. Juni  
Der Wissenswurm.  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
Vorverkauf im Bureau des  
Theaters am Donnerstag  
vormittags von 10 bis 1 Uhr und  
nachmittags u. 3 bis 5 Uhr,  
Sonntags vormittags von  
12 bis 1 Uhr.

Die  
**Radi-Wach-  
Konzerte**  
im  
**Kaffee**  
**Hohenzollern**  
erfreuen sich  
großer Beliebtheit.

**Sam. u. Herrentrad**  
am ab. vert. fr. Kirch,  
Bismarckstr. 18, Uhrzeit.

**Täglich frischen**  
**Gebäck** — **Rabeljau**  
**und Gelechts**  
Bietet an  
**Meißners Lebensmittelhaus**  
Grypsstraße 23, Telefon 5683.

**Deutscher Metallarbeiterverband**  
Verwaltung Magdeburg,  
Bismarckstraße 23, Telefon 5683.

**Deutscher Metallarbeiterverband**  
Verwaltung Magdeburg,  
Bismarckstraße 23, Telefon 5683.

**Stephanshallen**  
Bismarckstr. 8, Sonntag 1 1/2 Uhr  
**Gerstlaffige Solisten**  
Im schönen Monat Mai  
Wohlstand mit Gesang.  
Vortrags erster Ball  
- Polte - 818

**Kammer-  
Lichtspiele**  
Heute letzter Tag:  
**Hedda Vernon**  
**Gerda Frey**  
in dem zweifelhafte-  
sten  
**Das Zimmer**  
mit den  
**sieben Türen**  
1. Teil  
**Der Schatz des**  
**Inkas**  
2. Teil  
**Lebensrückblick**  
Regie: Hubert Koeff.  
Beide Teile werden  
in einer Vorstellung  
gezeigt.  
Beginn d. Vorstellung  
montags 3 1/2 Uhr,  
sonntags 3 Uhr.

**Lichtspielhaus**  
**Panorama.**  
Heute letzter Tag  
**Michael Rohnen**  
in  
**Deportiert**  
der neue große  
Abenteurerfilm.  
**Olaf FönB**  
in  
**Millionen-  
tausch.**  
Jeden Sonntag  
von 11 bis 1 Uhr  
große Frühvor-  
stellung.  
Beginn der Vorstellung:  
Sonntags 11 Uhr,  
Montags 3 Uhr.  
Sofortige Aufmerksam-  
keit! Keine  
Wartung! Keine  
Wartung! Keine  
Wartung!

Tadellos erhaltenes  
**Piano**  
so gut wie neu  
preiswert zu verkaufen  
**Heinrichshofen**  
Breiteweg 171/72

**Blaue Grotte**  
Beste Tag  
des glänzenden  
Programms!  
Ab morgen Freitag:  
Steuer Spielplan!  
Anfang 7 1/2 Uhr.

**Zirkus-Lichtspiele**  
Ab Freitag  
**Lee Parry**  
Der reichste schlaue und tollkühne  
Sensationsdarstellerin  
in  
**Das Strassenmädchen**  
von Berlin.  
Das „3-Uhr-Abendblatt“ schreibt:  
Lee Parry spielt die Kiefernrolle in allen  
Phasen trefflich, in den letzten beiden Akten  
zeigt sie einige ihrer brillantesten artistischen  
Leistungen, bei denen sie ansehnend knapp  
dem Ende entgegen. Die Regie Richard Elm-  
bergs hat wieder einen hervorragenden Film  
geschaffen, zu welchem Paul Adler die Bilder  
gestellt hat, von denen vor allem die Gebirgs-  
und Winterlandschaften im letzten Akt Auf-  
merksamkeit verdienen.

**Wilhelma**  
Lübecker Straße Nr. 129.  
**Die romantischen**  
**Gebirgs-Anlagen**  
(Naturpark), schönste Anlagen Magdeburgs,  
täglich geöffnet. — Spezial-Ausschank der  
Aktienbrauerei Neustadt. Die Säle sind noch  
an einigen Sonntagen und Sonntagen zur  
Abhaltung von Sommerfesten zu vergeben.  
Sonntags: Familien-Ball im Sommersaal.

**ZENTRALTHEATER**  
Zum letzten Male  
abends 7 1/2 Uhr  
**Mascottchen**  
Morgen Freitag  
Erstaufführung  
**Schwalbenhochzeit**  
Musik von Joffel.  
Sonntags 2 Vorstellungen!  
3 1/2 Uhr  
Ingeklärte Nachmittags-Vorstellung  
bei kleinen Preisen in erster Besetzung!